

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weiterhin außerordentlich expansive Notenbankpolitik vor allem der EZB hat die Geld- und Kapitalmärkte auch im Geschäftsjahr 2015 stark beeinflusst. Für die Deka-Gruppe resultierten daraus positive wie negative Effekte. Die unattraktiven Einlagenzinsen führten zu einer stärkeren Hinwendung der Sparer zu Wertpapieren, wodurch die Investmentfonds wesentlich mehr Mittelzuflüsse verzeichneten als im Vorjahr. Zusätzlich unterstützt wurde dieser Effekt durch die über weite Strecken des Jahres positive Entwicklung der Aktienkurse, die ebenfalls durch das Zinsumfeld begünstigt wurde. Auch vorübergehende, teils starke Kurskorrekturen, wachsende geopolitische Spannungen und die Wachstumsabschwächung in Schwellenländern konnten die positive Grundstimmung nicht nachhaltig schädigen. Bei Retailzertifikaten kühlte sich der Markt hingegen deutlich ab.

Die extrem niedrigen Marktzinsen führten dazu, dass sich die Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten weiterhin auf niedrigem Niveau bewegten. Dies limitierte zum einen die Erträge aus der Liquiditätsanlage der Bank und der Fonds, zum anderen führte die fast unbegrenzte Verfügbarkeit von Liquidität zu einer abgeschwächten Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft. Auf der anderen Seite profitierte das Kapitalmarktgeschäft von ausgeprägten Marktvolatilitäten.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem holprigen Start schwenkte die Weltwirtschaft im zweiten Quartal 2015 auf einen verhaltenen, aber immerhin stetigen Wachstumskurs ein. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deka-Volkswirte um 3,0 Prozent wachsen. Im Jahr 2014 waren noch 3,3 Prozent erreicht worden. Das gedämpfte Wachstum spiegelt die Verlangsamung des Wachstums in China und in weiteren asiatischen Schwellenländern ebenso wider wie den konjunkturellen Einbruch einiger Volkswirtschaften in Osteuropa und in Lateinamerika. Die Industrieländer konnten dagegen ihre wirtschaftliche Erholung fortsetzen.

In Deutschland war der Jahresauftakt ebenfalls verhalten. Erst im Laufe des Jahres zeichneten sich deutlichere Wachstumssignale ab, wobei sich die deutsche Binnenwirtschaft als wesentliche Stütze der Konjunktur erwies. Auch die Auftragseingänge der Industrie, die unter anderem durch gute Exportzahlen getragen wurden, leisteten in Verbindung mit der sinkenden Arbeitslosigkeit einen Beitrag zur positiven Entwicklung. Gegen Ende des Jahres gab es eine Zweiteilung der Stimmungsindikatoren: Während die Binnennachfrage weiterhin stark war, schwächten sich die Exporte in den Nicht-Euroraum ab.

Die Euro-Zone erreichte ein Wachstum von 1,5 Prozent, verglichen mit 0,9 Prozent im Vorjahr. Für Rückenwind sorgten in Europa die zur Jahresmitte aufgehellten globalen Wachstumsaussichten, die Euro-Abwertung und der Rückgang der Energiepreise. Von den großen Ländern der Euro-Zone entwickelte sich nur Frankreich vorübergehend schwach, während Spanien positiv herausragte.

In den USA führten zu Beginn des Jahres einige Sondereffekte zu einer vorübergehenden Abschwächung, die sich aber schnell auffangen ließ. Es folgte eine Phase der Erholung, begleitet von einer guten Entwicklung am Arbeitsmarkt und einem Aufwärtstrend bei privaten Konsumausgaben sowie im Außenhandel. Gegen Ende des Jahres schwächte sich die Dynamik wieder ab, wobei zusätzliche Bremswirkungen von Einmaleffekten bei den Staatsausgaben ausgingen.

Asien war auch im Jahr 2015 die mit Abstand wachstumsstärkste Region weltweit. In China entwickelte sich allerdings der Industriesektor schwächer als erwartet. Die chinesische Regierung ergriff bereits sehr früh Maßnahmen, um die angestrebten sieben Prozent Wirtschaftswachstum zu realisieren, und stemmte sich zudem gegen Belastungen aus dem Platzen der Blase am Aktienmarkt zur Jahresmitte. Die chinesische Notenbank reagierte ergänzend auf die Konjunktursorgen mit einer Abwertung des Renminbi und entschied sich, den Kurs der Währung zukünftig stärker vom Markt bestimmen zu lassen. Im späteren Jahresverlauf konnten sich der Aktien- und der Währungsmarkt letztendlich wieder stabilisieren. Parallel nahmen die Ängste um die Weltkonjunktur ab.

Auch außerhalb Asiens entwickelten sich die Emerging Markets im abgelaufenen Jahr eher schwach. Die russische Wirtschaft verzeichnete aufgrund der Sanktionen aus dem Westen im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise und überfälliger Strukturreformen zu Beginn des Jahres einen schweren Einbruch. Das militärische Eingreifen Russlands in Syrien verstärkte in der zweiten Jahreshälfte die Verunsicherung. Auch von Lateinamerika gingen keine signifikanten Wachstumsimpulse aus. In Brasilien stieg die Arbeitslosenquote im Herbst sprunghaft an, was vor allem den privaten Konsum belastete. Positive Entwicklungen verzeichneten hingegen die mitteleuropäischen Emerging Markets, insbesondere Tschechien. Diese Länder profitierten speziell von den konjunkturellen Vorgaben aus Westeuropa.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Die Überversorgung der Märkte mit Liquidität drückte der Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten auch im Jahr 2015 ihren Stempel auf. Zinsen verharrten im historischen Tief, während Aktien und Wertpapierfonds mangels renditeträchtiger Alternativen gefragt waren.

Im März startete das Wertpapierankaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB), das Käufe europäischer Staatsanleihen mit einem Volumen von 60 Mrd. Euro pro Monat vorsieht und zunächst mindestens bis September 2016 andauern sollte. Dies führte zu einem Anstieg der Überschussreserven der europäischen Banken, was wiederum zunehmenden Abwärtsdruck auf die Geldmarktsätze ausübte und diese tief in den negativen Bereich trieb. Die US-Notenbank Fed hielt ebenfalls an ihrer expansiven Geldpolitik fest und sah trotz anderslautender Ankündigungen bis kurz vor Jahresende von einer Erhöhung der Leitzinsen ab.

In Europa verzeichneten die Aktienmärkte dank der lockeren Zinspolitik und der EZB-Anleihekäufe, aber auch aufgrund der gesunkenen Rohölnotierungen und der Euro-Abwertung, anfangs neue Höchststände. Der Deutsche Aktienindex DAX erreichte im April mit 12.374 Punkten eine neue Bestmarke, der EURO STOXX und der Dow Jones meldeten ebenfalls Höchstwerte. Doch dann zog der Einbruch an den chinesischen Aktienmärkten die Börsen weltweit nach unten. Der DAX rutschte zwischenzeitlich auf 9.427 Punkte ab und kam damit auf den niedrigsten Stand seit Mitte Dezember des Vorjahres. Auf diesen Tiefpunkt folgte im Herbst eine Phase der Erholung, auch wenn Risikofaktoren wie insbesondere die wirtschaftliche Abschwächung in Schwellenländern den Anlegern Sorgen bereiteten. Am Ende des Jahres schloss der DAX mit 10.743 Punkten, was einem Plus von 9,6 Prozent auf Jahressicht entspricht.

An den Rentenmärkten führte die Aufnahme der Staatsanleihekäufe durch die EZB zunächst zu einem erneuten drastischen Renditerückgang – vor allem bei langlaufenden Bundesanleihen. Auch an den Märkten für Covered Bonds und Pfandbriefe blieb das umfangreiche Anleihekaufprogramm erwartungsgemäß nicht ohne Folgen. Im weiteren Verlauf des Jahres setzte eine überraschend starke Gegenbewegung ein, die die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen von fast null Prozent wieder auf die Marke von einem Prozent führte. Gegen Ende des Jahres gingen die Renditen von Bundesanleihen in der Erwartung, dass die EZB ihre Politik weiter lockert, wieder zurück. Für Neuemissionen von Covered Bonds erwies sich der September als einer der stärksten Monate in den letzten Jahren. Vor allem aus den Peripheriestaaten wurden viele neue Anleihen auf den Markt gebracht. Mit zunehmender Risikoaversion der Anleger konnten diese Bonds jedoch schwieriger platziert werden und die Risikoaufschläge weiteten sich aus. Gegen Jahresende fanden aufgrund höherer Risikoprämien auch Neuemissionen deutscher Pfandbriefe neben der Bundesbank wieder andere Käufer.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Das niedrige Zinsniveau setzte den Renditechancen für Investoren auf den europäischen Immobilienmärkten nach wie vor enge Grenzen. Zusätzlich sorgte die anhaltend hohe Nachfrage nach Immobilien im abgelaufenen Jahr für niedrige Nettoanfangsrenditen. Die Verfügbarkeit von hochwertigen Immobilien zu adäquaten Preisen ist derzeit der größte limitierende Faktor für das Asset Management.

Im Euroraum kehrte, bedingt durch die konjunkturelle Belebung, das Vertrauen der Unternehmen zurück, was sich in einer insgesamt steigenden Nachfrage an den Büromietmärkten niederschlug. Dabei standen die Flächenoptimierung und -konsolidierung stärker im Fokus als die Flächenexpansion.

In den USA hielt sich die Nachfrage nach Class-A-Flächen auf dem Niveau des Vorjahres. Die Leerstände reduzierten sich sowohl in den Innenstädten als auch in den peripheren Lagen und haben inzwischen wieder das Vorkrisenniveau von Mitte 2008 erreicht. Das Mietwachstum setzte sich in den meisten Märkten fort.

Die asiatischen Büromärkte setzten ihre positive Entwicklung aus dem vergangenen Jahr auch 2015 fort. Tokio und Hongkong verzeichneten die stärksten Mietanstiege sowie sinkende Leerstände, in Singapur setzte sich aufgrund hoher Neubauvolumina der Mietrückgang fort. In Australien meldeten Sydney und Melbourne erneut Rückgänge bei den Leerständen und leichte Mietanstiege. Brisbane war durch Stagnation gekennzeichnet, wohingegen in Perth ein kräftiger Mietrückgang stattfand und das verfügbare Angebot weiter anstieg.

Anlegerverhalten

Obwohl sich die Verzinsung an der Null-Linie bewegt, präferierten die deutschen privaten Haushalte auch 2015 hochliquide Anlageformen wie beispielsweise Sichteinlagen. Die Nutzung von Wertpapieren für die Geldvermögensbildung, beispielsweise über Fonds-Sparpläne, hat jedoch spürbar zugenommen. Das spiegelt sich auch in der Investmentstatistik wider.

Nach Angaben des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) warben die Publikumsfonds von Januar bis Dezember 2015 den Rekordwert von 71,9 Mrd. Euro ein. Fast alle Fondskategorien verzeichneten Nettozuflüsse, allen voran Mischfonds, gefolgt von Aktienfonds, Rentenfonds und offenen Immobilienfonds. Spezialfonds konnten im gleichen Zeitraum 121,5 Mrd. Euro einsammeln, ebenfalls ein Rekordwert.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen haben sich auch im Geschäftsjahr 2015 auf die Deka-Gruppe ausgewirkt. Vor allem der Ressourcenbedarf zur Umsetzung der Themen ist weiterhin sehr hoch. Neben den Aufwendungen und dem Ressourcenbedarf für die Umsetzung einzelner Maßnahmen betraf dies erforderliche Anpassungen in der Produktgestaltung sowie in der Eigenkapital-, Liquiditäts- und Risiko-steuerung der Bank.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die EU-Kommission hat mit der delegierten Verordnung zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) vom Oktober 2014 in Verbindung mit den Vorschriften der „Capital Requirements Regulation“ (CRR) die Regeln für die Ermittlung der LCR festgelegt, die seit dem vierten Quartal 2015 verbindlich einzuhalten sind. Die LCR setzt den Bestand an erstklassigen liquiden Aktiva ins Verhältnis zum gesamten Nettoszahlungsmittelabfluss in den nächsten 30 Kalendertagen. Übergangsweise muss die LCR bis zum Jahresende 2015 mindestens 60 Prozent betragen. Ab dem 1. Januar 2016 ist eine Quote von 70 Prozent einzuhalten, welche in den Folgejahren jeweils erhöht wird, bis sie im Jahr 2018 bei 100 Prozent liegt.

Für das Jahr 2018 ist darüber hinaus eine verbindliche Einhaltung der Leverage Ratio (Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen) vorgesehen. Die Anfang Januar 2015 von der EU-Kommission über den Erlass einer delegierten Verordnung modifizierte Kennzahl wurde im abgelaufenen Jahr im Rahmen der Bilanzsteuerung verwendet und ist maßgeblich für die Berichterstattung der Deka-Gruppe.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2015 wurde die Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) im Rahmen des BRRD-Umsetzungsgesetzes in nationales Recht überführt. Die EU-Verordnung zur Festlegung einheitlicher Vorschriften für die Abwicklung von Kreditinstituten (Single Resolution Mechanism – SRM) und eines einheitlichen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund – SRF) trat am 1. Januar 2016 in Kraft. Ziel der Neuregelung ist es, Aktionäre, Anleihegläubiger und andere Geldgeber an den Verlusten von in Schieflage geratenen Banken zu beteiligen. Gerät eine Bank, die im Europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) beaufsichtigt wird, in Schieflage, entscheidet die Europäische Kommission über eine mögliche Abwicklung. Finanziert wird eine potenzielle Abwicklung aus einem einheitlichen Abwicklungsfonds, der von den europäischen Banken ausgestattet und von der europäischen Abwicklungsbehörde (Single Resolution Board – SRB) kontrolliert wird. Ebenso wurde die Berechnungsmethodik für die Beiträge der Banken gegenüber dem einheitlichen Abwicklungsfonds festgelegt.

Darüber hinaus sind die Banken verpflichtet, die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) einzuhalten. Die Anforderungen werden vom SRB voraussichtlich im Laufe des Jahres 2016 institutsspezifisch festgelegt. Die im November 2015 vom Finanzstabilitätsrat der G20-Gruppe (FSB) verabschiedeten Vorschriften zum Vorhalten von Verlustabsorptionskapital (TLAC) haben keine direkte Gültigkeit für die DekaBank, da diese nur auf global systemrelevante Banken anzuwenden sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das SRB Kernelemente aus den TLAC-Vorschriften in die Festlegung von MREL für weitere systemrelevante Banken und damit auch für die DekaBank einbeziehen wird.

Um dem einheitlichen Abwicklungsmechanismus gemäß SRM-Verordnung mit allen Befugnissen ab 1. Januar 2016 und den zwischenzeitlich ergangenen europäischen Level-II-Vorgaben zur Bankenabgabe Rechnung zu tragen, wurde 2015 das Abwicklungsmechanismusgesetz (AbwMechG) verabschiedet, über das die Regelungen des SRM in das nationale Recht integriert werden. Das AbwMechG umfasst unter anderem eine Ergänzung zum Kreditwesengesetz (§ 46f KWG), über die die Rangfolge von Forderungen an inländische Kreditinstitute für den Insolvenzfall geändert wird. Demnach werden für Insolvenzfälle, die nach dem 1. Januar 2017 eintreten, nicht besicherte Forderungen aus einfachen Inhaber- und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheindarlehen im Rang nach den übrigen nicht besicherten Forderungen befriedigt.

2015 war das erste komplette Geschäftsjahr der Deka unter EZB-Aufsicht. Am 4. November 2014 übernahm die EZB die direkte Aufsicht über rund 120 als systemrelevant eingestufte Banken, zu denen auch die DekaBank gehört. Bei der Ausübung ihrer Aufsichtstätigkeit orientiert sich die EZB an den im Dezember 2014 von der EBA veröffentlichten Leitlinien zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP). Im Mittelpunkt der Bewertungen stehen dabei neben der Analyse des Geschäftsmodells die interne Governance und Kontrollen, die Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken sowie die Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Anhand der Analyse hat die EZB institutsspezifische Kapitalmindestquoten festgelegt, welche aufgrund der zusätzlichen SREP-Komponente die Mindestanforderungen gemäß Basel III überschreiten. In den festgelegten Mindestquoten sind der ab 2016 schrittweise aufzubauende antizyklische Puffer sowie ein weiterer Puffer für systemrelevante Banken noch nicht enthalten. Neben den zu erwartenden Änderungen aufgrund von Basel IV ist hierdurch von einer erhöhten Eigenkapitalanforderung für den Bankensektor, einschließlich der DekaBank, auszugehen.

Das in § 3 KWG verankerte deutsche Trennbankengesetz verpflichtete Kreditinstitute, bis zum 31. Dezember 2015 eine Risikoanalyse vorzunehmen und gegebenenfalls identifizierte verbotene Eigengeschäfte oder Kredite an bestimmte Alternative Investmentfonds (AIF) zum 1. Juli 2016 einzustellen oder in rechtlich unabhängige Tochtergesellschaften auszugliedern. Die DekaBank wird in diesem Zusammenhang keine Geschäfte in eine Tochtergesellschaft ausgliedern. Das europäische Gesetzgebungsverfahren zur Bankenstrukturreform sieht ähnliche Regelungen vor, deren genaue Ausgestaltung jedoch noch nicht feststeht.

Am 3. Juli 2015 ist das neue Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten, mit dem die europäische Einlagensicherungsrichtlinie in nationales Recht umgesetzt wurde. Die Einlagensicherung ist eine der drei Säulen der Europäischen Bankenunion. Jeder Mitgliedsstaat hat danach für die Errichtung und amtliche Anerkennung eines oder mehrerer Einlagensicherungssysteme zu sorgen. Ein Kreditinstitut darf keine Einlagen entgegennehmen, wenn es nicht Mitglied in einem amtlich anerkannten Einlagensicherungssystem ist. Jedes amtlich anerkannte System muss alle Anforderungen an die Entschädigung der Einleger erfüllen, das heißt, es muss im Ernstfall die Entschädigung der Einleger bis 100.000 Euro finanziell und organisatorisch durchführen können. Dazu müssen alle Einlagensicherungssysteme bis 2024 ein Mindestvermögen von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen ihrer Mitgliedsinstitute ansparen. Die DekaBank ist Teil der Institutssicherung und des Haftungsverbunds der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe besteht aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen: elf regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Diese Sicherungseinrichtungen sind zu einem Sicherungssystem zusammengeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach § 43 EinSiG amtlich anerkannt.

Die EU-Kommission hat im November 2015 ihren Vorschlag für eine Verordnung über eine europäische Einlagensicherung (EDIS) vorgelegt. Die darin vorgeschlagene Vergemeinschaftung aller gesetzlich anerkannten Sicherungssysteme auf nationaler Ebene wird seitens der Sparkassen-Finanzgruppe abgelehnt. Insbesondere enthält der Vorschlag bislang keine angemessene Berücksichtigung der nach EU-Recht anerkannten Institutssicherungssysteme.

Ende Dezember 2015 wurde die Verordnung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates über die Meldung und Transparenz von Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT-Verordnung) veröffentlicht, die am 12. Januar 2016 in Kraft getreten ist. Die Verordnung soll die Finanzstabilität erhöhen und ist Bestandteil der Schattenbankenregulierung. Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Securities Financing Transactions – SFTs) verschaffen Marktteilnehmern Zugang zu besicherter Refinanzierung über Wertpapierleihegeschäfte, Pensionsgeschäfte, „Buy-sell back“- oder „Sell-buy back“-Geschäfte sowie Lombardgeschäfte. Die SFT-Verordnung sieht im Wesentlichen drei Kernpflichten vor: die Meldung von SFTs an zentrale Melderegister, Informationspflichten für Investmentfonds gegenüber ihren Anlegern und verschärfte Anforderungen an die Weiterverwendung von Sicherheiten. Die Deka prüft derzeit die Implikationen der Verordnung und erörtert Maßnahmen zur Umsetzung.

Die EBA hat finale Leitlinien zum Thema Limitierung von Schattenbankenexposures veröffentlicht, die Schattenbanken definieren und ab 1. Januar 2017 eine interne Limitierung der einzelnen sowie aggregierten Schattenbankenexposures vorschreiben. Zusätzlich sind spezielle Risikomanagementprozesse für Schattenbanken zu implementieren. Die EBA definiert Schattenbanken als Unternehmen, die Kreditintermediation betreiben und nicht zu explizit ausgenommenen Unternehmen, wie beispielsweise CRR-Institute, EU-Versicherungen und deutsche Leasingunternehmen, gehören. Die meisten Fonds der Deka-Gruppe fallen unter die Ausnahmeregelung und sind somit keine Schattenbanken. Als Investmentvermögen, die als Schattenbanken erfasst sind, gelten Kreditfonds, Geldmarktfonds und dreifach gehebelte Fonds. Für Kredit- und Geldmarktfonds werden adäquate Maßnahmen getroffen, die letztgenannten Fonds werden von der Deka-Gruppe nicht aufgelegt. Geschäftspolitische Auswirkungen sind damit kaum zu erwarten.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Auf europäischer Ebene ist im Juli 2014 die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive – MiFID II) in Kraft getreten, die eine Überarbeitung der bisherigen MiFID I darstellt. Kernelemente der MiFID II sind die Regulierung von außerbörslichen Handelsplätzen, die stärkere Überwachung von Rohstoffderivatemärkten, die Regulierung des Hochfrequenzhandels und die Stärkung des Anlegerschutzes. Zum gleichen Zeitpunkt wie die MiFID II soll auch die MiFIR (Markets in Financial Instruments Regulation) in Kraft treten, die insbesondere auf eine Verbesserung der Transparenz des Handels auf außerbörslichen Handelsplätzen abzielt.

Laut ursprünglichem Zeitplan sollten MiFID II und MiFIR ab dem 3. Januar 2017 von den betroffenen Instituten anzuwenden sein. Da die europäische Aufsichtsbehörde ESMA und auch die Europäische Kommission den Zeitplan für die von ihnen zu treffenden Implementierungsmaßnahmen nicht einhalten können, wird sich die Anwendung einiger Teile wahrscheinlich um ein Jahr verschieben.

Voraussichtlich wird der deutsche Gesetzgeber für einige Regelungen keine Verschiebung vorsehen. Die in der MiFIR vorgesehenen behördlichen Produktinterventionsrechte wurden bereits im Juli 2015 gesetzlich verankert. Hierdurch ist es der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlaubt, den Vertrieb von Produkten einzuschränken oder zu verbieten, wenn dies dem Anlegerschutz oder dem ordnungsgemäßen Funktionieren der Finanz- oder Warenmärkte dient. Ebenso kann die BaFin bestimmte Formen der „Finanztätigkeit oder Finanzpraxis“ beschränken oder verbieten. Es gibt bisher aber noch keine Indizien, dass Produkte, wie sie die Deka-Gruppe anbietet, im Fokus stehen sollen.

Das BMF hat am 17. Dezember 2015 einen Referentenentwurf zum Investmentsteuerreformgesetz (InvStRefG) veröffentlicht. Ziel der Reform ist es, EU-rechtliche Risiken auszuräumen, das Investmentsteuerrecht zu vereinfachen und Steuergestaltung zu verhindern. Der Entwurf sieht unter anderem einen weitgehenden Systemwechsel im Investmentsteuerrecht vor. Das Vorhaben basiert auf der getrennten Besteuerung von Investmentfonds und Anlegern, dem sogenannten „intransparenten“ Besteuerungssystem. Bisher waren Investmentvermögen steuerbefreit und die Erträge wurden auf Ebene der Anleger weitgehend so besteuert, als hätte der Anleger die Erträge

selbst erwirtschaftet (Transparenzprinzip). Laut dem vorgelegten Entwurf würden künftig sämtliche OGAW-Fonds und Alternative Investmentfonds (AIFs) sowie bestimmte andere Investitionsvehikel unter diese Besteuerung fallen. Die Reform sieht weitreichende Konsequenzen sowohl für private als auch für institutionelle Anleger vor, könnte zu beachtlichen Steuererhöhungen führen und auch durch den wesentlich höheren Komplexitätsgrad Investmentfonds als Kapitalanlageprodukt weniger attraktiv machen. Bei der Deka könnte der administrative Aufwand deutlich zunehmen und erhebliche Kosten insbesondere für die Umstellung der IT-Systeme auslösen.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe hat mit 610,6 Mio. Euro den guten Vorjahreswert um 12,8 Prozent nochmals übertroffen.

Die Nettovertriebsleistung betrug in Summe 19,5 Mrd. Euro und übertraf den bereits guten Vorjahreswert (13,2 Mrd. Euro) um 48,1 Prozent. Ausschlaggebend dafür war der deutlich höhere Absatz von Publikumsfonds, der vorrangig auf starke Mittelzuflüsse bei den im Vertriebsfokus stehenden Lösungen zurückging. Positiv beeinflusst wurde dies durch die stärker wertpapierorientierte Beratung in den Sparkassen, die auch der intensivierten Vertriebsunterstützung zu verdanken ist. Zusätzlich spiegelt der starke Anstieg die wachsende Attraktivität von Wertpapierfonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld wider. Bei Zertifikaten konnte eine erfreuliche Absatzleistung erzielt werden. Bei Spezialfonds und Mandaten wurde der hohe Vorjahreswert erwartungsgemäß nicht ganz erreicht.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2015	2014
Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe	19.505	13.169
nach Kundensegment		
Retailkunden	10.196	5.204
Institutionelle Kunden	9.308	7.965
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	8.462	3.204
Spezialfonds und Mandate	5.861	6.351
Zertifikate	4.569	3.452
ETF	613	161

Die Total Assets der Deka-Gruppe erhöhten sich vor allem aufgrund der hohen Nettovertriebsleistung im Berichtszeitraum um 19,7 Mrd. Euro auf 240,0 Mrd. Euro.

Total Assets Deka-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Total Assets Deka-Gruppe	240.045	220.356	19.689	8,9 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	123.058	110.322	12.735	11,5 %
Institutionelle Kunden	116.987	110.034	6.954	6,3 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	126.351	114.768	11.583	10,1 %
Spezialfonds und Mandate	94.846	90.654	4.192	4,6 %
Zertifikate	11.797	8.503	3.294	38,7 %
ETF	7.050	6.431	619	9,6 %

Die konsequente Ausrichtung des Leistungsangebots auf die veränderten Bedürfnisse privater und institutioneller Anleger in einem Umfeld niedriger oder gar negativer Zinsen ist gut vorangekommen. Ob es um einkommensbasierte Produkte mit aktiver Asset-Allokation im Retailbereich geht oder um die Beimischung von Alternative

Investments für institutionelle Investoren: Die Deko-Gruppe erschließt für die Anleger neue Renditepotenziale. Zusätzlich verringert sie in einem immer anspruchsvoller werdenden regulatorischen Umfeld die Komplexität auf Kundenseite. Über das Asset Servicing können Sparkassen, aber auch andere Institutionen, individuelle Anlagekonzepte und Services in Anspruch nehmen. Die Positionierung und Wahrnehmung der Deko-Gruppe als ganzheitlicher Lösungsanbieter im Wertpapiergeschäft wurde dadurch weiter gefestigt.

Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit nahm gegenüber Ende 2014 (39,3 Prozent) moderat auf 41,6 Prozent zu. Dennoch bewegte sie sich durchgängig im unkritischen Bereich. Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe ist weiterhin auskömmlich. Ihre Funktion als zentrale Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitendrehscheibe für die Sparkassen wird die Deko-Gruppe auch künftig uneingeschränkt erfüllen.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) erhöhte sich zum Jahresende auf 12,4 Prozent und die Gesamtkapitalquote auf 16,7 Prozent. In den nächsten Jahren dürften weitere regulatorische Verschärfungen die Kapitalquoten zusätzlich belasten, sodass weiterhin eine Kompensation der negativen Effekte durch die Thesaurierung aus den jeweiligen Jahresergebnissen unumgänglich ist.

Die ermittelten Quoten liegen weit über den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen und auch über der durch die EZB im Rahmen des SREP festgelegten institutsindividuellen Mindestquote.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2014 getroffenen Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deko-Gruppe im Jahr 2015 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2014	Prognosebericht 2014	Halbjahresbericht 2015	31.12.2015	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	541,1	Ungefähr auf Höhe des Vorjahres	Leicht über dem Vorjahreswert	610,6	69,5	12,8 %
Total Assets	Mrd. €	220,4	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	240,0	19,7	8,9 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	13,2	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	19,5	6,3	48,1 %
Harte Kernkapitalquote	%	11,8	In etwa auf Vorjahreshöhe	Leicht oberhalb	12,4	0,6 %-Pkt.	
Auslastung Gesamtrisikotragfähigkeit	%	39,3	Leichter Anstieg	Auf ähnlichem Niveau	41,6	2,3 %-Pkt.	

Entwicklung der Ratings

Gute Ratings sind für die reibungslose Umsetzung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe von hoher Bedeutung. Von diesen hängt maßgeblich ab, zu welchen Konditionen sich die Gruppe über die Kapitalmärkte refinanzieren und ihre umfangreichen Funktionen als Wertpapierhaus der Sparkassen wahrnehmen kann.

Moody's hat seine Banken-Ratingmethodik im ersten Halbjahr 2015 an das aktuelle regulatorische Umfeld angepasst. Insbesondere wurden Bail-in-Mechanismen für die Instrumentenratings einbezogen und die Berücksichtigung staatlicher Unterstützung überarbeitet. Dies führte zu einer Verbesserung des Ratings (langfristig) von 15 deutschen Instituten, darunter auch der DekoBank. Im Einzelnen hoben die Ratinganalysten das Rating der „Longterm Deposits“ sowie das „Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating“ um einen Notch auf Aa3 an. Nach Umsetzung der BRRD in deutsches Recht und entsprechender Anpassung der Methodik hat Moody's eine weitere Ratingaktion für eine Vielzahl deutscher Banken durchgeführt. Die Ergebnisse wurden am 26. Januar 2016 veröffentlicht. Bei der DekoBank wurde das „Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating“ mit Aa3 bestätigt, das Depositenrating wurde um einen Notch auf Aa2 angehoben. Der Ausblick ist jeweils stabil. Das kurzfristige Rating verbleibt unverändert bei P-1. Im Marktvergleich verfügt die DekoBank bei Moody's über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken.

Das Rating von Standard & Poor's (S&P) steht seit Oktober 2013 bei A (langfristig) und A-1 (kurzfristig). Der Ausblick wurde im August 2015 von stabil auf positiv angehoben. Damit reagierte S&P auf die wachsende Bedeutung der DekaBank als integraler Bestandteil des Investment- und Beratungsprozesses, woraus eine besondere strategische Bedeutung für den Sparkassensektor insgesamt erwachse.

Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe werden unverändert von S&P mit AAA und von Moody's mit Aaa bewertet.

In Summe betrachtet, verfügt die DekaBank im Branchenvergleich weiterhin über gute Ratings.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe konnte mit 610,6 Mio. Euro den guten Vorjahreswert (541,1 Mio. Euro) um 12,8 Prozent übertreffen. Die Erträge legten in Summe um 83,9 Mio. Euro auf 1.524,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.440,2 Mio. Euro) zu – trotz eines erwartungsgemäß deutlichen Rückgangs des Zinsergebnisses. Wesentlichen Anteil am Anstieg der Erträge hatten zum einen der kräftige Zuwachs des Provisionsergebnisses bedingt durch höhere bestandsbezogene Provisionen und zum anderen ein positives Sonstiges betriebliches Ergebnis, das unter anderem auf versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen und der Veräußerung einer eigengenutzten Immobilie zurückzuführen war. Die Aufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr lediglich leicht an, was unter anderem auf die höhere Bankenabgabe zurückzuführen ist.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 61,3 Prozent im Vorjahr auf 57,7 Prozent. Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) legte auf 14,8 Prozent (Vorjahr: 14,4 Prozent) zu.

Der Rückgang des Zinsergebnisses auf 182,7 Mio. Euro (Vorjahr: 325,8 Mio. Euro) ist insbesondere auf die Marktbedingungen im Niedrigzinsumfeld zurückzuführen und damit auch auf den mittlerweile nicht mehr existenten Ergebnisbeitrag aus der Anlage der zinslosen Passiva. Zudem führte das reduzierte Kreditvolumen zu geringeren Zinserträgen. Des Weiteren erhöhten sich die Zinsaufwendungen aus der Aufnahme von zusätzlichem Kernkapital (AT1-Anleihe).

Gegenüber den außerordentlich niedrigen Nettozuführungen zur Risikovorsorge im Vorjahr (–22,4 Mio. Euro) hat sich im Berichtsjahr der Zuführungsbedarf (netto) auf –79,5 Mio. Euro erhöht. Davon entfielen –65,2 Mio. Euro auf das Kreditgeschäft. Die höheren Zuführungen sind vorwiegend durch Einzelwertberichtigungen im Geschäftsfeld Finanzierungen und hier vor allem durch einzelne Schiffs- und Infrastrukturfinanzierungen bedingt. Die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) belief sich auf –14,3 Mio. Euro und lag damit unter dem Vorjahreswert (–18,3 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis übertraf mit 1.111,0 Mio. Euro den Vorjahreswert (1.010,4 Mio. Euro) um 10,0 Prozent. Der Anstieg um über 100 Mio. Euro beruhte sowohl auf höheren Erträgen aus Bankgeschäften – hier aus dem Kommissionsgeschäft – als auch insbesondere auf höheren bestandsbezogenen Provisionen im Investmentfondsgeschäft. Hierbei wirkten sich die positive Wertentwicklung der Fonds und der gute Absatz vorteilhaft auf die Provisionen aus, sodass der Vorjahreswert klar übertroffen werden konnte.

Das Finanzergebnis verringerte sich insgesamt um 17,0 Prozent auf 201,1 Mio. Euro (Vorjahr: 242,2 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die vorgenannte Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 292,9 Mio. Euro trotz der schwierigen Marktbedingungen leicht über dem Vorjahreswert (279,6 Mio. Euro). Der jeweils leichte Rückgang in Geld-/Devisen- & Repo-/Leihgeschäften, bei Strukturierung & Eigene Emissionen und im Rentenhandel konnte zum Teil im Derivatehandel aufgefangen werden. Positiv wirkte sich die Auflösung einer in 2013 im Geschäftsfeld Kapitalmarkt gebildeten und nicht mehr notwendigen pauschalen Vorsorge für potenzielle Risiken in Höhe von 17,6 Mio. Euro aus.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen bewegte sich mit –77,5 Mio. Euro unterhalb des Vorjahreswerts (–19,1 Mio. Euro). Zurückzuführen ist dies primär auf negative Bewertungsergebnisse aus Wertpapierbeständen im Zuge der Markt- beziehungsweise Spreadentwicklungen im Berichtsjahr.

Der pauschale Vorsorgebetrag zur Abdeckung potenzieller Risiken wurde im Berichtsjahr per saldo um 12,6 Mio. Euro zurückgeführt. Dem stand im Vorjahr eine Aufstockung der pauschalen Vorsorge in Höhe von –45,0 Mio. Euro gegenüber. Der pauschale Vorsorgebetrag findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis drehte in den positiven Bereich und lag mit 94,5 Mio. Euro sehr deutlich über dem Vergleichswert 2014 (–134,1 Mio. Euro). Zum einen lag dies an einem außerordentlichen Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf einer eigengenutzten Immobilie. Zum anderen wirkten sich versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen, die auf den Anstieg von Rechnungszins und Planvermögen zurückgehen, positiv aus. Im Vorjahr waren noch Belastungen im Zuge versicherungsmathematischer Verluste aus Pensionsrückstellungen angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht sind, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden.

Der Personalaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 Prozent auf 469,9 Mio. Euro (Vorjahr: 451,1 Mio. Euro). Neben einem geringen Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten auf 3.722 (Vorjahr: 3.678) zum Jahresende 2015 und Tarifanpassungen wirkten sich insbesondere höhere Zuführungen zur Altersvorsorge kostensteigernd aus.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) zeigte einen leichten Anstieg um 2,7 Prozent auf 392,5 Mio. Euro (Vorjahr: 382,1 Mio. Euro). Höhere Beiträge und Gebühren, insbesondere für die Regelbeiträge zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen, sowie ausgeweitete Marketing- und Vertriebsaufwendungen konnten in Teilen durch Einsparungen bei den Beratungsaufwendungen kompensiert werden.

Die Bankenabgabe nahm im Vergleich zum Vorjahr (26,9 Mio. Euro) deutlich auf 34,8 Mio. Euro zu.

Die Abschreibungen bewegten sich mit 20,2 Mio. Euro unterhalb des Vorjahreswerts (24,6 Mio. Euro) und betrafen im Wesentlichen immaterielle Vermögenswerte.

Den Restrukturierungsaufwendungen des Vorjahres in Höhe von 14,4 Mio. Euro für die Umsetzung des Transformationsprozesses stand im Berichtsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 3,9 Mio. Euro aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Rückstellungen gegenüber.

Ergebnisentwicklung Deko-Gruppe (Abb. 4)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	182,7	325,8	–143,1	–43,9 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–65,2	–4,1	–61,1	(< –300 %)
Provisionsergebnis	1.111,0	1.010,4	100,6	10,0 %
Finanzergebnis ¹⁾	201,1	242,2	–41,1	–17,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	94,5	–134,1	228,6	170,5 %
Summe Erträge	1.524,1	1.440,2	83,9	5,8 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	917,4	884,7	32,7	3,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	–3,9	14,4	–18,3	–127,1 %
Summe Aufwendungen	913,5	899,1	14,4	1,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	610,6	541,1	69,5	12,8 %

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HTM in Höhe von –14,3 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: –18,3 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder und im Treasury

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Wertpapiere lag mit 306,0 Mio. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres. Den größten Ergebnisbeitrag lieferte das Provisionsergebnis, das den starken Zuwachs der Total Assets und die positive Nettovertriebsleistung widerspiegelt. Die intensivierete Vertriebsunterstützung, die gute Fondspersormance und nicht zuletzt die stärkere Nachfrage im Vermögensaufbau und in der Altersvorsorge haben dies unterstützt.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere summierte sich auf 13,2 Mrd. Euro und hat sich damit im Vergleich zum positiven Vorjahr (8,2 Mrd. Euro) nochmals erhöht.

Wertpapier-Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement konnten die Nettovertriebsleistung auf 7,0 Mrd. Euro steigern und diese damit gegenüber dem Vergleichswert 2014 (2,3 Mrd. Euro) verdreifachen. Den größten Beitrag zu diesem Anstieg leistete das Fondsbasierte Vermögensmanagement, das eine Nettovertriebsleistung von 3,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro) erzielte. Wesentlichen Anteil daran hatten die im Vertriebsfokus stehenden Produkte Deka-BasisAnlage und Deka-Vermögenskonzept, die jeweils eine Nettovertriebsleistung von rund 2 Mrd. Euro erreichten. Auch der Direktabsatz von Publikumsfonds lag mit netto 3,8 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr (1,7 Mrd. Euro) deutlich im Plus, dazu trugen insbesondere Mischfonds bei. Aktienfonds verbesserten sich vor allem dank der hohen Zuflüsse bei Deka-DividendenStrategie gegenüber dem Vorjahr.

ETF (Aktien- und Rentenfonds) erzielten zusammen eine Nettovertriebsleistung von 0,6 Mrd. Euro und konnten damit das Niveau des Vorjahres (0,2 Mrd. Euro) übertreffen.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandate) erreichte die Nettovertriebsleistung mit 5,6 Mrd. Euro nahezu den Vorjahreswert (5,8 Mrd. Euro), wobei Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate auch dank des ausgebauten Angebots im Asset Servicing Zuwächse erzielten. Der Rückgang bei Spezialfonds wurde hierdurch größtenteils kompensiert.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2015	2014
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	13.169	8.244
nach Kundensegment		
Retailkunden	6.356	2.289
Institutionelle Kunden	6.813	5.956
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	6.988	2.319
ETF	613	161
Spezialfonds und Mandate	5.568	5.764

Die Total Assets des Geschäftsfelds nahmen um 8,0 Prozent auf 198,7 Mrd. Euro (Ende 2014: 184,0 Mrd. Euro) zu. Neben den Zuflüssen wirkte sich hierbei auch eine gute Wertentwicklung vor allem bei Aktienfonds und institutionellen Produkten aus.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	198.743	184.024	14.719	8,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	94.379	85.547	8.832	10,3 %
Institutionelle Kunden	104.365	98.477	5.888	6,0 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	101.695	91.529	10.166	11,1 %
davon Aktienfonds	24.247	22.217	2.030	9,1 %
davon Rentenfonds	36.262	33.033	3.229	9,8 %
davon Mischfonds	16.560	15.623	937	6,0 %
ETF	7.050	6.431	619	9,6 %
Spezialfonds und Mandate	89.999	86.064	3.935	4,6 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere hat mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 306,0 Mio. Euro den Vorjahreswert (294,0 Mio. Euro) um 4,1 Prozent übertroffen. Wesentlichen Anteil daran hatte das Provisionsergebnis, das infolge des deutlichen Anstiegs der bestandsbezogenen Provisionen um 81,3 Mio. Euro über dem Vorjahreswert lag. Der Rückgang der übrigen Erträge insbesondere bedingt durch ein niedrigeres Zins- und Finanzergebnis, wurde hierdurch überkompensiert.

Die Aufwendungen lagen mit 454,9 Mio. Euro annähernd auf Vorjahresniveau (451,1 Mio. Euro). Ausschlaggebend dafür war vor allem ein Anstieg der Projektaufwendungen. Dagegen wurden in den Vorjahren gebildete Restrukturierungsaufwendungen aufgelöst.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 7)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Provisionsergebnis	781,6	700,3	81,3	11,6 %
Übriges Ergebnis	-20,7	44,8	-65,5	-146,2 %
Summe Erträge	760,9	745,1	15,8	2,1 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	458,9	439,3	19,6	4,5 %
Restrukturierungsaufwendungen	-4,0	11,8	-15,8	-133,9 %
Summe Aufwendungen	454,9	451,1	3,8	0,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	306,0	294,0	12,0	4,1 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld, das durch niedrige Marktrenditen und eine geringe Verfügbarkeit von Objekten mit einem adäquaten Preisniveau geprägt war, ein sehr gutes Wirtschaftliches Ergebnis leicht über dem Vorjahreswert erzielt. Aufgrund der spürbar belebten Nachfrage waren die Vertriebskontingente bei Retailfonds in diesem Jahr voll ausgelastet. Mit dem klaren Fokus auf eine nachhaltige Wertentwicklung und eine durchgängig hohe Qualität des Portfolios wurden die Vertriebskontingente nicht aufgestockt und die Ankaufs- und Verkaufstätigkeiten nur im Rahmen der unveränderten Geschäftsstrategie ausgeweitet. Über weitere Auslandsstandorte hat sich das Geschäftsfeld insbesondere im Asset Management noch internationaler aufgestellt. In der Immobilienfinanzierung wurde das Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Im Jahresverlauf hat sich das Interesse der Privatanleger an Immobilienfonds im Umfeld historisch niedriger Marktinzinsen spürbar belebt. Die zu Jahresbeginn definierten Vertriebskontingente für die offenen Immobilien-Publikumsfonds wurden in voller Höhe ausgeschöpft.

Die auf Immobilien-Publikumsfonds entfallende Nettovertriebsleistung nahm gegenüber dem Vorjahreswert (0,9 Mrd. Euro) deutlich auf 1,5 Mrd. Euro zu. Wie schon im Vorjahr wies der Deko-ImmobilienEuropa das größte Nettovolumen auf, doch verzeichneten der ebenfalls auf Europa fokussierte WestInvest InterSelect und der Deko-ImmobilienGlobal im Jahresvergleich auch höhere Zuwächse. Ein Teil der Nettovertriebsleistung beruhte auf der Wiederanlage von Ausschüttungen.

Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds lagen mit einer Nettovertriebsleistung von 0,3 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert (0,6 Mrd. Euro). Der beträchtliche Anstieg des Bruttoabsatzes, der auch auf einen größeren Portfolioankauf im vierten Quartal zurückging, wurde dabei durch den planmäßigen Auslauf zweier Individualfonds sowie die Auflösung von drei Spezialfonds mit geschlossener Anlegerstruktur überlagert. Die starke Nachfrage konnte nur teilweise bedient werden, da der Fokus auf Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil auf die Investitionsmöglichkeiten weiterhin limitierend wirkt. Die Kreditfonds trugen 0,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) zur Nettovertriebsleistung im institutionellen Bereich bei. Daran hatten Immobilienkreditfonds den größten Anteil.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	2015	2014
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	1.767	1.472
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.431	804
Institutionelle Kunden	335	668
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.473	885
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	293	587

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien nahmen insbesondere wegen der positiven Nettovertriebsleistung um 6,0 Prozent auf 29,5 Mrd. Euro zu (Ende 2014: 27,8 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 24,7 Mrd. Euro auf Immobilien-Publikumsfonds. Der Marktanteil verbesserte sich – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand: Dezember 2015) – binnen Jahresfrist von 28,6 Prozent auf 29,4 Prozent. Das Geschäftsfeld Immobilien ist damit nach wie vor der zweitgrößte Anbieter von offenen Immobilien-Publikumsfonds in Deutschland.

Bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds legten die Total Assets binnen Jahresfrist von 4,6 Mrd. Euro auf 4,8 Mrd. Euro zu. Das Kreditvolumen der Kreditfonds kletterte auf 1,1 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,9 Mrd. Euro) und entfiel zum Bilanzstichtag auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	29.504	27.829	1.675	6,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	22.998	21.672	1.326	6,1 %
Institutionelle Kunden	6.506	6.157	349	5,7 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	24.657	23.239	1.418	6,1 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	4.847	4.590	257	5,6 %

Die Wertentwicklung der Immobilienfonds bewegte sich insgesamt auf dem soliden Niveau des Vorjahres. Die Immobilien-Publikumsfonds erzielten im Gesamtjahr eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,5 Prozent (Vorjahr: 2,1 Prozent). Damit konnte für die Anleger eine im gegenwärtigen Zinsumfeld gute Rendite gesichert werden.

Die auch im Vergleich zu anderen Investmentformen mit ähnlichem Risikoprofil attraktive Rendite wurde durch die bewährte ausbalancierte Anlagestrategie erreicht. Die Liquiditätsquote bewegte sich in den Publikumsfonds über das gesamte Jahr unter dem Wert von 20 Prozent, da einerseits aus der Liquiditätsanlage derzeit keine einträgliche Rendite zu erwirtschaften ist und andererseits die Regelungen des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) den Liquiditätsbedarf kontinuierlich absenken.

Zu diesem Zweck agierte das Fondsmanagement auf der Verkaufsseite trotz hoher erzielbarer Preise mit Augenmaß. Auf der Einkaufsseite blieb es beim Fokus auf erstklassige Immobilien in Top-Lagen. Aufgrund der vielfach nicht einträglichen Ankaufsrenditen wurden dabei auch ein Portfolio in potenzialstarken deutschen Mittelzentren sowie Objekte mit moderatem Umbau- und Modernisierungsbedarf erworben. Außerhalb Europas war die Deka Immobilien ebenfalls aktiv und weitete ihre globale Präsenz aus.

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe nahm in Summe auf den Rekordwert von 4,3 Mrd. Euro (2014: 3,4 Mrd. Euro) zu. Rund 62 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 70 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, der Rest auf 65 Verkäufe. Damit ist die Deka-Gruppe nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit. Die Kreditfonds erwarben insgesamt 23 Kredite mit einem Volumen von rund 366 Mio. Euro hinzu.

Auch in die Modernisierung des Immobilienbestands wurde gezielt investiert. Die hohe Qualität des Portfolios spiegelt sich in einer nochmals leicht verbesserten Vermietungsquote (nach BVI) von 93,7 Prozent zum Jahresende 2015 wider.

Immobilienfinanzierung

In der Immobilienfinanzierung konnte mit 4,4 Mrd. Euro arrangiertem Neugeschäft der gute Vorjahreswert von 2,6 Mrd. Euro signifikant gesteigert werden. Im Gesamtvolumen waren Prolongationen von 0,9 Mrd. Euro enthalten. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,6 Mrd. Euro ebenfalls über dem Niveau des Vorjahres (1,0 Mrd. Euro). Wie schon in den vergangenen Jahren wurden hiervon über 50 Prozent bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert.

Infolge des aktiveren Neugeschäfts lag das Brutto-Kreditvolumen zum Jahresende 2015 mit 6,9 Mrd. Euro um annähernd 1 Mrd. Euro über dem Vorjahr. Das Volumen der auslaufenden Finanzierungen und der außerplanmäßigen Tilgungen wurde insgesamt merklich überkompensiert. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala belief sich unverändert auf 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGVO-Masterskala um zwei Noten auf AA, was auf der Ratingskala von S&P der Note A+ entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 5,7 Mrd. Euro (Ende 2014: 4,8 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 1,0 Mrd. Euro (Ende 2014: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,2 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,2 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 164,0 Mio. Euro hat das Geschäftsfeld Immobilien an den sehr hohen Vorjahreswert (160,6 Mio. Euro) angeknüpft. Ohne Sondereffekte aus selbstgenutzten Immobilien in Höhe von 30,5 Mio. Euro belief sich das Wirtschaftliche Ergebnis auf 133,5 Mio. Euro. Damit verzeichnete das Geschäftsfeld einen erwarteten Rückgang des Wirtschaftlichen Ergebnisses, der in einem gesunkenen Zinsergebnis, Zuführungen zur Risikovorsorge und der vorzeitigen Rückzahlung von hochmargigen Krediten begründet liegt. Das Provisionsergebnis übertraf den Vorjahreswert leicht.

Die Aufwendungen nahmen auf 146,6 Mio. Euro (Vorjahr: 136,4 Mio. Euro) zu. Vorrangiger Grund waren höhere Personalaufwendungen, die unter anderem aus dem kontinuierlich wachsenden Immobilienbestand resultierten. Daneben zeigten auch die Projektaufwendungen einen deutlichen Anstieg gegenüber dem niedrigen Vorjahreswert.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 10)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	61,4	65,7	-4,3	-6,5 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-3,7	10,5	-14,2	-135,2 %
Provisionsergebnis	220,9	218,0	2,9	1,3 %
Finanzergebnis	-4,6	-0,6	-4,0	(< -300 %)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	36,6	3,4	33,2	(> 300 %)
Summe Erträge	310,6	297,0	13,6	4,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	146,7	134,8	11,9	8,8 %
Restrukturierungsaufwendungen	-0,1	1,6	-1,7	-106,3 %
Summe Aufwendungen	146,6	136,4	10,2	7,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis	164,0	160,6	3,4	2,1 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat das Geschäftsjahr 2015 mit einem guten Wirtschaftlichen Ergebnis über dem Vorjahr abgeschlossen. Hierzu trug ein überaus aktiver Kommissionshandel, der von den ausgeprägten Marktvolatilitäten profitierte, ebenso bei wie das wachsende Zertifikatengeschäft. Dagegen war der Ergebnisbeitrag aus dem Repo-/Leihengeschäft im Niedrigzinsumfeld leicht rückläufig. Positiv wirkte sich das fortgesetzte Kostenmanagement aus. Die bedeutende Funktion des Geschäftsfelds als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen sowie weitere institutionelle Kunden konnte weiter gestärkt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im kurzfristigen Geschäft erreichten die Erträge in Summe nicht den Vorjahreswert. Dies lag vor allem an rückläufigen Erträgen aus dem Geld- und Devisengeschäft und den angesichts negativer Geldmarktzinsen höheren kurzfristigen Liquiditätskosten. Im Repo-/Leihengeschäft konnten die Vorjahreszahlen nicht ganz erreicht werden. Gleichwohl ist die Nachfrage nach besicherter geldmarktnaher Refinanzierung ungebrochen. Unterstützt wurde diese durch die seitens der Sparkassen aktiv in Anspruch genommene Funktion des Geschäftsfelds als Drehscheibe für Liquidität, Risiko und Sicherheiten (Collateral).

Die Abteilung Handel & Strukturierung hat dank der exzellenten Aufstellung im Emissions-, Bond- und Derivategeschäft den hohen Vorjahreswert nochmals leicht übertroffen. Besonders stark im Plus lag der Derivatehandel, der die hohe Kundennachfrage umfassend bedienen konnte. Darüber hinaus trugen auch Neuemissionen für private und institutionelle Investoren zur positiven Ertragsentwicklung bei. Das Retailzertifikatengeschäft stieß auch dank der nochmals erweiterten Produktpalette auf eine sehr hohe Kundennachfrage und konnte in einem stark rückläufigen Markt weiter ausgebaut werden. Das Volumen belief sich aufgrund der erfreulichen Vertriebsleistung von 4,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro) zum Jahresende bereits auf 11,8 Mrd. Euro (Ende 2014: 8,5 Mrd. Euro). In der Steuerungsgröße Nettovertriebsleistung wurden dabei im Berichtsjahr Rückgaben und Fälligkeiten nicht mehr berücksichtigt, da die Ertragswirkung im Zertifikatengeschäft maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt. Bei Anwendung dieser Berechnungsmethodik bereits im Vorjahr hätte sich für das Jahr 2014 eine um 1,2 Mrd. Euro höhere Vertriebsleistung ergeben. Mit dem starken Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate einen Marktanteil von 6,5 Prozent (Stand: September 2015) und belegte damit Rang 7 in Deutschland. Besonders hoch waren die Marktanteile bei Bonitätsanleihen, Expressstrukturen und Aktienanleihen.

Im Kommissionsgeschäft mit Aktien, Renten und Börsenderivaten profitierte das Geschäftsfeld von den verstärkten Kundenaktivitäten, die auf die hohen Marktvolatilitäten zurückgehen. Der Vorjahresertrag wurde deutlich übertroffen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Trotz des sehr herausfordernden Marktumfelds hat das Geschäftsfeld Kapitalmarkt das Wirtschaftliche Ergebnis um 21,9 Prozent auf 249,6 Mio. Euro verbessert. Dabei muss berücksichtigt werden, dass im Berichtsjahr positive Sondereffekte unter anderem aus dem Ertrag aus einer bereits abgeschriebenen Forderung und der Auflösung einer in 2013 gebildeten und nicht mehr benötigten pauschalen Vorsorge enthalten sind, die sich auf insgesamt 40,1 Mio. Euro summieren. Demgegenüber war der Vergleichswert 2014 durch negative Effekte aus Aufwendungen für Rechtsrisiken sowie Kosten für die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB beeinflusst.

Ohne Berücksichtigung von Sondereffekten reichte das Wirtschaftliche Ergebnis bis auf 16,1 Mio. Euro an den Vorjahreswert heran. Das marktbedingt deutlich rückläufige Zinsergebnis konnte dabei durch den Anstieg des Provisionsergebnisses im Kommissionshandel zum Teil ausgeglichen werden. Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen, die wichtigste Ertragskomponente des Geschäftsfelds, entwickelte sich annähernd stabil. Dem insgesamt rückläufigen Beitrag aus Geld- und Devisengeschäften sowie Repo-/Leiheaktivitäten stand ein leichtes Plus in der Einheit Handel & Strukturierung gegenüber, das unter anderem auf dem wachsenden Eigenemissionsgeschäft beruhte.

Die Aufwendungen ohne Sondereffekte bewegten sich mit 167,7 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 171,1 Mio. Euro. Ausschlaggebend hierfür waren rückläufige Personal- und Projektaufwendungen.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt (Abb. 11)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	-12,8	25,1	-37,9	-151,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,1	-0,1	0,2	200,0 %
Provisionsergebnis	103,3	88,3	15,0	17,0 %
Finanzergebnis	303,6	277,5	26,1	9,4 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	24,1	-5,0	29,1	(> 300 %)
Summe Erträge	418,3	385,8	32,5	8,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	168,9	180,5	-11,6	-6,4 %
Restrukturierungsaufwendungen	-0,2	0,5	-0,7	-140,0 %
Summe Aufwendungen	168,7	181,0	-12,3	-6,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	249,6	204,8	44,8	21,9 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen weist im Geschäftsjahr 2015 im Wesentlichen aufgrund von Zuführungen zur Risikovorsorge bei Altkrediten sowie durch vorzeitige Rückzahlungen von hochmargigen Krediten ein negatives Wirtschaftliches Ergebnis auf. Das Neugeschäftsvolumen im Segment Asset-Management-fähiger Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierung wurde im Vergleich zum Vorjahr ausgeweitet.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts erhöhte sich auf 4,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,5 Mrd. Euro). Dabei ging der Anteil der Sparkassenrefinanzierungen deutlich von 65 Prozent auf 41 Prozent zurück, wohingegen das Volumen der Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungen ausgeweitet wurde. Das Ausplatzierungsvolumen erhöhte sich auf 1,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,8 Mrd. Euro) und entfiel zu rund 19 Prozent (Vorjahr: 21 Prozent) auf Kreditfonds.

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds verringerte sich aufgrund der rückläufigen Nachfrage im Segment Sparkassenfinanzierung im Jahresverlauf von 17,9 Mrd. Euro auf 16,5 Mrd. Euro. Der Anteil der Sparkassenfinanzierung am Brutto-Kreditvolumen ging im Zuge dessen deutlich auf 56 Prozent (Vorjahr: 65 Prozent) zurück. Das an Kreditnehmer außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ausgereichte Bruttovolumen nahm hingegen von 6,3 Mrd. Euro auf 7,3 Mrd. Euro zu. Davon entfielen 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,2 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 4,1 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen. Darin enthalten waren 1,7 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen und 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen.

Das in den Vorjahren zurückgeführte Risikoniveau des Geschäftsfelds ist in einem vertretbaren Rahmen angestiegen. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands erhöhte sich um zwei Notches auf 6 gemäß der DSGV-Masterskala, was einem Rating von BB+ auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Wirtschaftliche Ergebnis verringerte sich gegenüber dem Vorjahreswert (35,5 Mio. Euro) auf –19,1 Mio. Euro. Der Rückgang ist auf das im aktuellen Marktumfeld rückläufige Zinsergebnis sowie im Wesentlichen auf deutlich höhere Zuführungen zur Risikovorsorge für ältere Transportmittel- und Infrastrukturkredite zurückzuführen. Darüber hinaus wies das Finanzergebnis aufgrund von vorzeitigen Rückzahlungen von Krediten einen größeren negativen Saldo aus als im Vorjahr. Ein geringer gegenläufiger Effekt resultierte aus einem verbesserten Provisionsergebnis. Die Aufwendungen lagen mit 26,5 Mio. Euro leicht unter dem Vergleichswert 2014 (27,5 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen (Abb. 12)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	71,6	81,2	–9,6	–11,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–63,1	–22,9	–40,2	–175,5 %
Provisionsergebnis	9,6	7,9	1,7	21,5 %
Finanzergebnis	–11,0	–3,6	–7,4	–205,6 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,3	0,4	–0,1	–25,0 %
Summe Erträge	7,4	63,0	–55,6	–88,3 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	26,5	27,3	–0,8	–2,9 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,2	–0,2	–100,0 %
Summe Aufwendungen	26,5	27,5	–1,0	–3,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	–19,1	35,5	–54,6	–153,8 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Der bewährte Ansatz des vermögenswahrenden Portfolioabbaus im Nicht-Kerngeschäft wurde im Berichtsjahr konsequent fortgesetzt. In dieser Periode gingen das Zins- und Finanzergebnis als wesentliche Ertragssäulen aufgrund des reduzierten Bestands deutlich zurück.

Das Brutto-Kreditvolumen des Kredit- und Kreditersatzgeschäfts, welches nicht dem Kerngeschäft zugeordnet ist, verringerte sich von 1,8 Mrd. Euro zum Jahresende 2014 auf 1,1 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag 2015. Dabei wirkte sich neben selektiven Verkäufen auch die Endfälligkeit einzelner Positionen aus. Der Kreditbestand belief sich auf nur noch 0,3 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,9 Mrd. Euro). Das Volumen der Kreditkapitalmarktprodukte lag zum Jahresende 2015 bei 0,9 Mrd. Euro (Ende 2014: 0,9 Mrd. Euro). Das Rating des Netto-Kreditvolumens blieb unverändert auf Ratingstufe 5 gemäß der DSGV-Masterskala, was der Note BBB– auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Das Wirtschaftliche Ergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahreswert (53,2 Mio. Euro), der noch stark durch ein positives Bewertungsergebnis bei Kreditkapitalmarktprodukten geprägt war, auf 31,3 Mio. Euro verringert. Das Zinsergebnis lag angesichts des maßgeblich reduzierten Kreditvolumens unter dem Vorjahreswert. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft fiel mit 1,3 Mio. Euro leicht positiv aus. Die Aufwendungen konnten leicht gesenkt werden und fielen mit 2,8 Mio. Euro wie im Vorjahr (3,1 Mio. Euro) nicht ins Gewicht.

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft (Abb. 13)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	12,3	17,7	-5,4	-30,5 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1,3	8,4	-7,1	-84,5 %
Provisionsergebnis	-0,2	0,0	-0,2	o. A.
Finanzergebnis	20,7	30,2	-9,5	-31,5 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Erträge	34,1	56,3	-22,2	-39,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	2,8	3,1	-0,3	-9,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Aufwendungen	2,8	3,1	-0,3	-9,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis	31,3	53,2	-21,9	-41,2 %

Ergebnisentwicklung im Treasury

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Treasury bewegte sich mit -51,9 Mio. Euro im negativen Bereich. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (50,4 Mio. Euro) geht in erster Linie auf das Zinsergebnis zurück, das sich aufgrund der Entwicklung der Marktzinsen sowie des stark reduzierten Brutto-Kreditvolumens auf 22,5 Mio. Euro (Vorjahr: 92,9 Mio. Euro) verringerte und in der zweiten Jahreshälfte im Minusbereich lag. Hierzu trugen auch die Zinsaufwendungen für die im Vorjahr emittierte AT1-Anleihe in Höhe von 28,4 Mio. Euro und der marktbedingt mittlerweile nicht mehr existente Ergebnisbeitrag der zinslosen Passiva (zum Beispiel Eigenkapital) bei. Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen, das im Vorjahr (10,6 Mio. Euro) noch durch moderate positive Bewertungseffekte bei Bondbeständen geprägt war, ging – maßgeblich beeinflusst durch die Entwicklung der Credit Spreads – auf -27,7 Mio. Euro zurück.

Die Aufwendungen des Zentralbereichs lagen unter anderem wegen gesunkener Projektaufwendungen mit 28,0 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (30,4 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Treasury (Abb. 14)

Mio. €	2015	2014	Veränderung	
Zinsergebnis	22,5	92,9	-70,4	-75,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,2	0,0	0,2	o. A.
Provisionsergebnis	-4,3	-4,4	0,1	2,3 %
Finanzergebnis	-42,2	-7,7	-34,5	(< -300 %)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-0,1	0,0	-0,1	o. A.
Summe Erträge	-23,9	80,8	-104,7	-129,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	28,0	30,4	-2,4	-7,9 %
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Aufwendungen	28,0	30,4	-2,4	-7,9 %
Wirtschaftliches Ergebnis	-51,9	50,4	-102,3	-203,0 %

Finanz- und Vermögenslage der Deko-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekoBank ist ein zentraler Liquiditätsprovider für die Sparkassen. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, bewirtschaftet sie ihre Liquidität aktiv.

Der Zentralbereich Treasury managt die Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben und stellt damit die jederzeitige Liquidität der Gruppe sicher. Hier erfolgen auch die längerfristige Refinanzierung und das Aktiv-Passiv-Management.

Die DekoBank verfügt über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Aufgrund der hohen Liquidität im Bank- und Handelsbuch und der im Wettbewerbsvergleich guten Ratings kann sie auch jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen.

Die Refinanzierung erfolgt über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypothekenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper-(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des „Debt Issuance Programme“. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekoBank genutzt.

Das Eigenkapitalmanagement der Deko-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Dabei geht die DekoBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deko-Gruppe sank im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 Prozent oder 5,2 Mrd. Euro auf 108,0 Mrd. Euro. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem weiteren Abbau im Nicht-Kerngeschäft, Tilgungen im Kreditgeschäft sowie planmäßigen Fälligkeiten von Wertpapierbeständen.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden machten zusammen rund 46 Prozent der Bilanzsumme aus und nahmen im Berichtszeitraum leicht um 1,5 Mrd. Euro auf 49,6 Mrd. Euro zu. Die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva verringerten sich auf 50,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 59,5 Mrd. Euro) und entsprachen rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Der Rückgang ist auf reduzierte Bestände bei Schuldverschreibungen und Aktien sowie auf gesunkene Marktwerte aus Derivaten zurückzuführen.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 0,8 Mrd. Euro auf 53,5 Mrd. Euro; damit standen sie für rund 50 Prozent der Bilanzsumme. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich im Berichtsjahr um 4,2 Mrd. Euro auf 19,9 Mrd. Euro. Der Rückgang ist insbesondere auf planmäßige Fälligkeiten bei Medium-Term Notes zurückzuführen. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 27,1 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2015 über dem Niveau des Vorjahres und belief sich auf 4,9 Mrd. Euro.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
Bilanzsumme	107.981	113.175	-5.194	-4,6 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	49.602	48.059	1.543	3,2 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	50.908	59.470	-8.562	-14,4 %
Finanzanlagen	2.944	3.498	-554	-15,8 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	53.546	54.366	-820	-1,5 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	19.922	24.122	-4.200	-17,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.115	27.128	-13	0,0 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das CVA-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug zum Jahresende 16,7 Prozent (Ende 2014: 15,8 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2015 auf 4,0 Prozent ohne Übergangsregelungen (fully loaded) und auf 4,2 Prozent mit Übergangsregelungen (phase in).

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe (Abb. 16)

Mio. €	31.12.2015		31.12.2014	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)
Hartes Kernkapital	3.866	4.213	3.295	3.768
Zusätzliches Kernkapital	474	292	474	196
Kernkapital	4.339	4.505	3.768	3.964
Ergänzungskapital	855	814	663	556
Eigenmittel	5.194	5.319	4.431	4.520
Adressrisiko	15.391	15.391	14.179	14.179
Marktrisiko	11.884	11.884	10.378	10.378
Operationelles Risiko	2.185	2.185	2.006	2.006
CVA-Risiko	1.727	1.727	1.458	1.458
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	31.188	31.188	28.022	28.022
%				
Harte Kernkapitalquote	12,4	13,5	11,8	13,4
Kernkapitalquote	13,9	14,4	13,4	14,1
Gesamtkapitalquote	16,7	17,1	15,8	16,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden auch im Berichtsjahr deutlich übererfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des gesamten Berichtszeitraums ebenfalls übertroffen. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio (LCR), finden sich im Risikobericht.

Im Berichtsjahr hat die DekaBank ihr CP-Programm mit dem STEP-Label (Short-Term European Paper) versehen. Das Label unterstützt die Handelbarkeit der emittierten Commercial Papers, womit diese EZB-fähig sind. Darüber hinaus wurde im zweiten Halbjahr zusätzliches Nachrangkapital mit einem Volumen von 300 Mio. Euro aufgenommen, welches die Gesamtkapitalquote und das Risikodeckungspotenzial stärkt. Dieses wurde vorwiegend bei institutionellen Investoren, aber auch bei Sparkassen und anderen Banken platziert.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im Berichtsjahr geringfügig auf 4.277 (Ende 2014: 4.183). Der Anstieg ist zum einen auf den zum Jahresende weitgehend abgeschlossenen Aufbau von Kapazitäten im Dezernat Sparkassenvertrieb & Marketing zurückzuführen. Zum anderen war für die Betreuung des gewachsenen Objektbestands ein moderater Personalaufbau im Geschäftsfeld Immobilien erforderlich. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Im Jahresdurchschnitt waren 81,3 Prozent (Vorjahr: 82,4 Prozent) der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Die für die Gewinn- und Verlustrechnung relevanten Mitarbeiterkapazitäten haben sich im Berichtsjahr leicht erhöht (1,2 Prozent) und beliefen sich auf 3.722,1 (Ende 2014: 3.678,2). Sie umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 42,8 Jahre (Vorjahr: 42,4 Jahre).

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2015 nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2016 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im Geschäftsjahr 2016 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2016 dürften sich nach Erwartung der DekaBank nur unwesentlich vom konjunkturellen Umfeld im zurückliegenden Jahr unterscheiden. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wird den Erwartungen zufolge mit 3,0 Prozent wie im Vorjahr nur sehr moderat ausfallen. Gleich zum Jahresstart 2016 kamen indes erneut Sorgen um die Weltkonjunktur, vor allem die Verfassung der